

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 5.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 14. Januar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für das erste Quartal nimmt jede Postanstalt entgegen.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Wildberg, 11. Jan. In Gütlingen verunglückte gestern der Gemeinderath und Wagnermeister Ernst. Derselbe war damit beschäftigt, mittelst der Futterstreichmaschine Futter zuzurichten. Beim Einlegen wurde seine rechte Hand erfasst und bis an die Handwurzel stückweise abgeschnitten. Der Unglückliche hatte noch so viel Geistesgegenwart, dem Pferd „Halt“ zuzurufen und mit der freien Hand den Riemen abzuwerfen, so daß die Maschine stillstand, sonst wäre er wohl um den ganzen Arm gekommen.

Tübingen, 6. Jan. Allgemeines Aufsehen erregte die plötzliche Inhaftirung eines hiesigen geschäftlich bedeutenden Kaufmanns S. H. durch den Rottenburger Stationskommandanten in Niedernau, Grund: Mord.

(Entdeckter Raubmörder.) Nachdem über die Persönlichkeit des oder der Verbrecher, welche den Doppelmord in Würtlingen verübten, längere Zeit hindurch ein völliges Dunkel geherrscht hatte, ist es den unermüdlisch fortgesetzten Nachforschungen der Gerichtsbehörden und des Landjägerpersonals endlich gelungen, den rachsüchtigen Mörder in der Person des 40jährigen verheiratheten Nagelschmieds David Reichardt von Entringen, gebürtig von Echterdingen, zu ermitteln und dessen Festnehmung zu bewirken, welche vorgestern durch den Stationskommandanten Binder erfolgte. Wie wir hören, legte der Verbrecher bereits ein umfassendes Geständniß seiner That ab. Derselbe hatte einige Zeit vor seiner rachsüchtigen That die Weich'schen Eheleute um ein Darlehen angegangen, welches ihm jedoch verweigert wurde. Da reiste der Entschluß in ihm zu der Verübung des Verbrechens, das er ganz allein ausgeführt haben will. Von einem Theil des geraubten Geldes will er Schulden bezahlt haben; über den Verbleib des übrigen finden noch Erhebungen statt. Reichardt ist, wie schon erwähnt, verheirathet und Vater von 4 Kindern. Derselbe hat in letzter Zeit ein sehr lockeres Leben geführt und dabei auch in Tübingen viel verkehrt; die von ihm gemachten bedeutenden Geldausgaben lenkten auf ihn die Aufmerksamkeit der Sicherheitsorgane, deren in Folge hiervon angestellte weitere Erhebungen zu dem oben gemeldeten Resultate führten, daß sowohl in Hinsicht auf die öffentliche Sicherheit als das natürliche Rechtsbewußtsein als ein sehr erfreuliches bezeichnet werden darf.

Kottweil, 9. Januar. In der Gemeinde Neufra ist die Naturalverpflegung mittelloser Reisender wieder abgeschafft worden. Der Beschluß wird lediglich damit motivirt, daß der Aufwand im letzten Monat 23 M., gegenüber 6—7 M. in früheren Monaten betragen habe.

In Wiberach und Umgegend sind sieben Individuen verhaftet worden, welche dringend der Anstiftung der in der genannten Gegend vor Kurzem vorgekommenen zahlreichen Brände verdächtig sind.

Brandfälle: In Salach (Göppingen) am 9. Jan. ein einstöckiges Doppelwohnhaus; in Azenweiler, Gemeinde Grünkraut, (Ravensburg) am 11. Januar ein Wohnhaus sammt Scheuer.

Kinderlegen. Man schreibt uns aus Hei-

denheim: In Hermaringen wurde einem Ehepaar am Erscheinungsfest das zwölfte Kind getauft, und zwar sind alle zwölf gesunde und kräftige Vuben; gewiß ein reicher Kinderseggen.

In einem Orte am Heuberg hatte ein Holzmacher im Walde seinen Fuß überfahren. Derselbe ersuchte seine Mitarbeiter, ihm eine Kette um den Leib zu legen, ihn dann an einer Tanne zu befestigen und hierauf an dem überfahrenen Fuß so stark und lang zu ziehen, bis solcher wieder „einschnappte“. Gesagt, gethan. Der Beschädigte wurde gehörig befestigt, die Samaritaner zogen tüchtig an, der Fuß trachte und — war wieder in einer Weise in Ordnung, daß der Mann zwar noch etwas hinkte, aber seine Arbeiten in gewohnter Weise wieder aufnehmen konnte! (?)

Bruchsal, 10. Jan. In Zeuthern hatte ein Bauer eine Partie Tabakblätter, welche ihm in der Scheuer zu trocken geworden waren, in den Kuhstall gebracht, damit dieselben wieder etwas Feuchtigkeit anziehen sollten. In jener Nacht aber hatte sich eine von den beiden im Stall befindlichen Kühen losgemacht und nicht nur selber von der verbotenen Speise gegessen, sondern auch die Blätter im Stall herumgezerrt, so daß ihre Kollegin dazu gelangen konnte. Das Ende vom Liede war, daß beide am Morgen zu nicht geringer Bestürzung des Bauern mausetodt am Boden lagen. Ob das Mikotogist der Tabakblätter oder die durch überreichlichen Genuß herbeigeführten Blähungen die Ursache des jähen Todes gewesen, ist nicht bekannt geworden.

Der „Bayerische Volksbote“ schreibt: „Fürst Bismarck ist Protestant und ist Preuße, aber er ist deshalb noch lange kein Dummkopf.“

Berlin, 9. Jan. Die preussischen Reichstagsabgeordneten, welche als Beamte Mitglieder der Linken sind, beabsichtigen, wie man der „A. Allg. Ztg.“ mittheilt, bei geeignetem Anlaß eine Erklärung abzugeben, wonach sie sich bei ihrer politischen Haltung im Einklange mit ihrer loyalen Bürgerpflicht wie ihrem Diensteid zu befinden glauben. Die Angelegenheit soll im Landtage zur Debatte kommen.

Berlin, 10. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: In der Stadt zirkulire in Folge des Erlasses eine Dankadresse an den Kaiser, welche zahlreiche Unterschriften finde. Außerdem wird versichert, es werde für die weiteste Verbreitung des Erlasses in gleicher Weise wie bei der Kaiserbotschaft gesorgt werden.

Berlin, 11. Jan. (Reichstag.) Windthorst begründet seinen Antrag zur Aufhebung der Malgesehe von 1874 (Culturkampf). Der ungeliebte Bundesrath in Deutschland müsse beseitigt werden, die Gegenläge ausgeführt. Der Antrag wolle den Katholiken keine Privilegien schaffen, ihnen vielmehr nur das Recht gewähren, was in allen freiheitlich denkenden Staaten jede Confession besitzt. Das Ausland hat nie begriffen, wie das Volk der Decker diese Garantien religiöser Freiheit beseitigen konnte. Heute sei indessen eine Wendung zum Besseren eingetreten. Abgesehen von der nationalliberalen und freiconservativen Presse finde der Antrag bei allen übrigen Organen der öffentlichen Meinung mehr oder weniger Unterstützung. Windthorst schließt: Auch die in dem Juli-Gesetz statuirte discretionaryäre Gewalt der Regierung könne die Katholiken nicht von den Klagen befreien, so wenig wie die bisherige humane Handhabung des Gesetzes ausreiche, alle Härten des Culturkampfes auszugleichen. Die Annahme seines Antrages sei ein Zeichen, daß man in Deutschland, des Haders müde, die Hand zum Frieden reichen und einig zusammenleben wolle. Reich-Regow spricht dagegen. Der Antrag Windthorst sei nicht der Weg zum Frieden. Schorlemer-Alis spricht gegen Reich-Regow. Um die Regierung freudig und energisch unterstützen zu können, müsse erst der Culturkampf beendet sein. So lange Millionen von Herzen bluten, könne man keine Freundschaft an der Mitarbeit bei den Katholiken erwarten. Hoberich ist gegen den Antrag. Daß ihn das Centrum gestellt, ist nicht zu verdenken; der Antrag ist aber schwach begründet. Angehört der bevorstehenden Eröffnung des preussischen Landtages, der über die Verhandlungen mit Rom Klarheit schaffen wird, ist es doppelt bedenklich, durch den Antrag von Windthorst den ganzen Friedensverhandlungen mit Rom vorzugreifen.

Abg. Payer erklärt Namens seiner Partei, daß sie ohne Vorbehalte für den Antrag Windthorst's stimmen werde und begrüßt denselben als ersten Schritt auf dem Wege zur Besserung der Lage der Arbeiter. Hierauf wird die Debatte vertagt. Donnerstag zweite Berathung des Antrages Windthorst.

Berlin, 11. Jan. Das Resultat der heutigen Verhandlungen im Reichstage entsprach den Voraussetzungen. Der Antrag Windthorst ist so gut wie angenommen worden — das Centrum hat den ersten parlamentarischen positiven Erfolg gegen die Falk'sche Gesetzgebung erzielt. Sehr bemerkt wurde es, daß Hr. Windthorst sich schier jeden Angriff gegen den Urheber des Gesetzes, den Fürsten Bismarck, enthielt und seine ganzen Zorn — gegen die bösen Liberalen richtete. Herr v. Bötticher erklärte sich weder für noch gegen den Antrag — der Bundesrath als solcher hatte ja noch nicht Gelegenheit, Stellung zu der Frage zu nehmen. Die Parteien haben sämmtlich Stellung genommen und öffentlich documentirt, daß keine von ihnen heute so culturlampflustig ist wie ehemals.

Die „Köln. Ztg.“ spricht sich über den Erlaß des Kaisers folgendermaßen aus: Derselbe ist ein vollkommen getreuer Ausfluß der preuß. Verfassungs-Urkunde. Niemand wird demselben im mindesten widersprechen wollen. Auch ist eine andere Auffassung in Preußen unjeres Wissens nie aufgetreten. Der Erlaß scheint also nicht so sehr vorhandene falsche Auffassungen zerstören, als vielmehr künftige verhüten zu sollen.

Die „Germania“ sagt zu dem Erlaß vom 4. Jan., daß es auch seither an Mäßregulierung von Beamten, welche einer oppositionellen Richtung angehörten, nicht gefehlt habe, namentlich seien den Beamten, welche sich zur Centrumpartei bekennen, Zurücksetzungen nicht erspart geblieben, unter dem Beifall der Liberalen habe seinerzeit Wehrenpfennig die Regierung zu noch strammerem Verfahren gegen katholische Beamte aufgefordert. „Darum werden die Liberalen wohl daran thun, reumüthig ihrer eigenen Sünden zu gedenken, ehe sie der Entrüstung über ein System Ausdruck geben, das sie gebilligt und gebuldet, so lange sie Regierungspartei waren und nationalliberale Gesinnungstüchtigkeit als eine Empfehlung für rasches Avancement und als ein Feigenblatt für die Blößen an Begabung und Erfahrung galt.“ Im Uebrigen, meint das Blatt, werde es nicht schaden, wenn in Folge des Erlasses weniger Beamte in die Volksvertretung sich wählen lassen. Daß der Reichskanzler vom praktischen und politischen Gesichtspunkte dem Beamtenthum im Parlament nicht besonders gewogen sei, habe er noch in jüngster Zeit, in der Reichstagsrede vom 5. Mai 1881, angedeutet. Die Erfahrungen der Konfliktzeit mögen bei ihm noch nicht vergessen sein; sie waren es jedenfalls, die ihn im Norddeutschen Reichstage am 28. März 1867 zu dem Ausspruche veranlaßten: „Je mächtiger die parlamentarischen Einflüsse auf das Staatsleben einwirken, desto nothwendiger ist meines Erachtens eine straffe Disziplin im Beamtenstande.“ Der königliche Erlaß soll, wie es scheint, den Beamten ankündigen, daß die für nothwendig erachtete straffere Disziplin von nun an in Wirksamkeit treten werde.

Die „Post“ schreibt: „Es scheint sich aus der Rede des Fürsten Bismarck zu ergeben, daß derselbe die Hoffnung, auch mit diesem Reichstage die in Angriff genommenen Reformen weiter zu führen, keineswegs aufgegeben hat. Zugleich aber geht daraus hervor, daß der Reichskanzler unausgesetzt an seinen eigenen Plänen die gewissenhafteste Kritik übt, und



das eingehendste Studium der tatsächlichen Verhältnisse zur festen und sicheren Grundlage derselben zu machen bemüht ist."

Um der Auswanderungslust entgegenzuwirken, hat der preuß. Minister des Innern die Regierungspräsidenten ersucht, ein Verbot zu erlassen, daß auf Auswanderung bezügliche Plakate der Auswanderungs-Agenten öffentlich angeschlagen oder in öffentlichen Lokalen verbreitet würden.

Die „N. Fr. Pr.“ findet, daß mit dem neuesten Erlaß Fürst Bismarck, der Kanzler des deutschen Reiches, auf das Gebiet der preussischen Königspolitik zurückgekehrt sei, die er einst als Abgeordneter und später während des Militär-Konfliktes dem Volkswillen zum Troste vertreten hatte. Er versuche nun die Liebertragung der Tradition des Hauses Hohenzollern auf das deutsche Reich. Das Blatt prophezeit dem deutschen Staatsmann in Folge dessen den Untergang seiner Popularität. „Da er sich als deutscher Staatsmann fühlte, war von Konstanz bis Tilsit seine Popularität eine unbegrenzte; seitdem er den preussischen Minister, den Minister des Hauses Hohenzollern hervorhebt, ist seine Volkstheulichkeit in rapidem Sinken begriffen, und seine wahren Freunde sehen mit tiefer Wehmuth, wie er seinen politischen Begnern mit eigener Hand die Zukunft vorbereitet.“

#### Oesterreich-Ungarn.

Pest, 9. Januar. Ein von hier datirtes Telegramm der „ener. Presse“ meldet: Die Schmölzinger Schweife über sind in Brand gerathen. Die Arbeit wurde eingestellt. Die Gefahr ist sehr groß. Wenn der Brand nicht bald erstickt wird, sind Millionen von Werthen gefährdet, tausend Arbeiter brodblos.

#### Italien.

In Rom ist der 9. Januar, der Jahrestag des Todes Victor Emmanuel's, mit einer großartigen Demonstration begangen worden. Vom Capitol und dem Forum bewegte sich nach dem Pantheon, der Grabstätte Victor Emmanuel's, ein imposanter Zug, an welchem die Municipalität, die italienischen Veteranen, zahlreiche Vereine, Deputationen vieler Städte, die Territorial-Miliz u. s. w. theilnahmen. Eine große Menschenmenge hatte sich auf den Straßen, welche der Zug passirte, eingestellt; zahlreiche Kränze wurden am Grabe Victor Emmanuel's niedergelegt. Die offizielle Trauerfeierlichkeit wird jedoch erst am 16. Januar stattfinden.

#### Frankreich.

Paris, 9. Jan. Dem Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“ wird mitgeteilt, der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe habe vor seiner Abreise dreimal mit Gambetta conferirt, auf die schwierige Situation in Russland, welche für die nächste Zukunft beunruhigende Vorfälle besorgen lasse, hingewiesen und ihn zu bewegen gesucht, einem Uebereinkommen wegen Auslieferung politischer Verbrecher beizustimmen. Gambetta habe jedoch jede bestimmte Antwort verweigert mit dem Hinweis, daß er in dieser Angelegenheit nur im Vereine mit England vorgehen wolle. — Der „National“ bringt heute die Nachricht, Gambetta wolle wegen des Visten-Strutiniums gelegentlich der Debatten über die Revision der Verfassung die Kabinettsfrage stellen und sich in die Opposition zurückziehen, wenn das Visten-Strutinium abgelehnt würde.

Der Republikanismus in Frankreich und speziell die gambettistische Richtung desselben hat bei den am 8. Januar stattgefundenen Erjaywahlen zum französischen Senat einen neuen Triumph gefeiert. Von den 79 neu gewählten Senatoren gehören 64 der republikanischen und nur 15 der konservativen Partei an. Da die Republikaner 22 Sitze gewonnen haben, so werden, wenn man die Nachwahlen mit in Betracht zieht, welche aber ohne Zweifel in republikanischem Sinne ausfallen werden, die Republikaner im Senate 207, die Konservativen 93 Mitglieder zählen und da diese Mehrheit sich größtentheils aus Anhängern Gambetta's zusammensetzt, so kann der französische Ministerpräsident nunmehr mit Entschiedenheit an die Durchführung eines seiner Lieblingsprojekte, an die Revision des Senates, gehen. Von dieser „Revision“ aber bis zur vollständigen Unterdrückung des Senates ist kein allzuweiter Weg mehr und wenn sich Gambetta consequent bleiben will, so muß er auf diesem Wege fortschreiten und mit der Beseitigung des Senates würde dann das letzte „Vollwerk“ beseitigt sein, in welchem

sich bisher die französischen Monarchisten noch mit einem gewissen Erfolge gegen die anstürmenden republikanischen Ideen zu vertheidigen wußten.

#### England.

Im Hafen von London liegt das Schiff „General Donville“, das über's Meer gefahren war. Als man es umlegte, um allerlei Schäden auszubessern, fand man im Bauch des Schiffes eingelammt und abgedrückt das 18 Zoll lange Schwert eines Schwertschmiedes.

#### Russland.

Petersburg, 10. Jan. Nach einem Telegramm des „B. Tzbl.“ ist in hiesigen naheliegenden Kreisen die Parole ausgegeben, in der russischen Presse jegliche feindselige Bemerkung gegen Deutschland zu vermeiden. Der betreffende Befehl soll sehr bestimmt lauten.

#### Amerika.

New-York, 10. Jan. In den Hauptstädten der Vereinigten Staaten breitet sich die Pockenepidemie in beunruhigender Weise aus.

Washington, 6. Jan. (Prozeß Guiteau.) Guiteau's Vertheidiger haben dem Gerichtshof eine Denkschrift überreicht, die Geschworenen mögen instruiert werden, daß der Angeklagte auf jeden vernünftigen Zweifel bezüglich seines Geisteszustandes Anspruch habe. Wenn die Jury glaube, daß er in Folge von Irrsinn unter einem unwiderstehlichen Antriebe gehandelt habe, sollte er nicht schuldig gefunden werden. Wenn die Jury indeß der Ansicht sein sollte, daß der Angeklagte zur Zeit des von ihm verübten Mordanschlages auf Präsident Garfield bei gesundem Verstande gewesen, daß aber die That nicht aus Bosheit verübt worden, so solle der Wahrspruch der Geschworenen nicht auf vorjährlichen Mord, sondern auf jahrlässige Tödtung lauten.

Dr. Tanner, der berühmte Hungerer, ist gegenwärtig gegen einen jungen schwedischen Gutsbesitzer eine Wette eingegangen, worin er sich verpflichtet, sich im Monat Januar dieses Jahres jeder Speise zu enthalten. Der misstrauische Nordländer läßt Dr. Tanner von seiner eigenen Dienerschaft überwachen und hat für diese Leistung ein splendides Honorar bestimmt, das jeden Beseitigungsversuch von vornherein als lächerlich erscheinen läßt.

#### Afrika.

Die Schreckensnachricht, daß der König der Aschanti 200 den benachbarten Stämmen geraubte junge Mädchen habe abjachten lassen, wird jetzt bestätigt. Was sagt ihr dazu, ihr Herren Engländer? Was haben die sechs Kriege und Friedensschlüsse, die ihr mit den kanibalischen Häuptlingen dieses Landes geführt und unterzeichnet habt, denn geholfen? Man darf darauf gespannt sein, wie England diesen neuen Faustschlag ins Angesicht der civilisirten Welt, und speciell in ihr eignes, hinnehmen wird.

#### Handel & Verkehr.

Ellwangen, 11. Jan. (Kalter Markt.) Die Zufuhr an Pferden betrug 7-800 Stück. Preise anfänglich hoch, später rückgängig. Handel ziemlich gut. Es wird bezahlt für 1½-2 jährige Fohlen 355-490 M., 4-6 jährige Arbeitspferde 300-650 M.

#### Im Banne der Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

#### IX. Kapitel.

In Schönhain hatte sich bei unseren Bekannten seit den zuletzt geschilderten Ereignissen nur wenig verändert. Die Baronin von Baden lebte mit ihrer Tochter nach wie vor eingezogen und still um ihren Sohn trauernd. Der Schmerz beider war noch vergrößert worden, als eines Morgens ihr Pflegling, der ihnen so theuer geworden, verschwunden war. Sie lebten von diesem Zeitpunkte an noch zurückgezogener denn früher. Der alte Freiherr von Schönhain hatte sich nach und nach darein gefunden, von seinem Lieblinge getrennt zu sein. Die Winter brachte er im Hause seiner Tochter in Bonn zu und im Sommer weilte Rosa nebst ihrem Gemahle regelmäßig lange Zeit in Schönhain. Heiteres Lachen und Scherzen schallte dann wieder durch die sonst stillen Räume des großen Hauses und noch lebhafter ward es, als Rosa ihrem Vater ein Enkelsohnchen mitbrachte, das diesen zum glücklichsten Großvater der Welt machte.

Wieder war der Frühlings gekommen. Rosa hatte ihren Vater früher als sonst besucht, auch ihr Gemahl war mitgekommen. Es handelte sich diesmal nicht um ein längeres Verweilen des glücklichen Ehepaares in Schönhain, sondern um einen schweren Abschied.

Herr von Buchenau hatte schon längst gewünscht, seine früheren Reisen durch einen Besuch Nordamerikas zu vervollständigen. Er wollte dort die nördlichen Seen und die sie umgebende eigenthümliche Vegetation kennen lernen. Bis her war die Reise durch den amerikanischen Bürgerkrieg verzögert worden, doch jetzt, wo nur ganz im Süden der Vereinigten Staaten noch die letzten Kämpfe stattfanden und deren Abschluß binnen Kurzem zu erwarten war, hatte der Professor die Reise fest beschloffen. Schmerzlich war der Abschied von seiner jungen Gemahlin und seinem kleinen Sohne, nur der Gedanke, daß er sie unter gutem Schutze zurückließ, erleichterte ihm die Trennung.

Eine glückliche Fahrt brachte den Professor von Buchenau bald nach Quebec, von wo aus er den Hudson herauf fuhr und die Klüften des Ontarioses durchstrebte. Dann reiste er wieder nach Westen, das Weltwunder des Niagarafalles zu sehen.

Es war ein prächtiger sonniger Tag, als der Professor an dem Niagarafalle anlangte. Er betrat die in schwebelnder Höhe über den Fall führende eiserne Hängebrücke und schaute von da hinab auf die unter ihm sich über die Felsen und Klippen stürzenden Wassermassen.

Wie ein unendlicher Donner schallte das Brausen des Falles zu ihm herauf. Keuchend und sprudelnd, in weißen Schaum aufgelöst stürzte sich der Fluß, über den hufeisenförmig ausgewaschenen Felsrand hinab in ein Becken von unergründlicher Tiefe. Wild brausten da unten die Wogen in stetem Wechsel empor und wieder niedertauchend, gleich als wäre das Becken ein riesiger Kessel, dessen Inhalt von einem mächtigen Feuer im Sieden erhalten würde. Hohe Dampfwolken, gebildet von zerstäubtem Wasser, stiegen auf und bildeten im Sonnenlichte farbenreiche Regenbogen, die vollständige Ringe bildend, dem Auge durch ihr wechselndes Erscheinen und Verschwinden einen entzückenden Anblick boten.

Lange Zeit betrachtete der junge Professor das imposante Schauspiel. Sein Gemüth ging auf im Anblick der vor seinem Auge ausgebreiteten Naturherrlichkeiten. Der mächtige Fall unter ihm, dessen Donnerstimme von der Macht der Naturgewalten erzählte, der breite Strom, den er aufwärts weit mit den Blicken verfolgen konnte, dazu die steilen mit frischem Grün bedeckten Berge zu beiden Seiten des Flusses, gaben zusammen ein Bild, das sich seinem Gemüthe unverwischbar einprägte.

Endlich vermochte Herr von Buchenau sich von dem fesselnden Anblicke loszureißen. Langsam ging er dem Ufer entgegen seinem Hotel zu. Nahe dem Ufer standen zwei Herren auf der Brücke. Sie wandten sich beim Nahen des Professors um.

Wie ein Blitzstrahl schien sie sein Erscheinen zu treffen. Die bleichen Zähne beider rötheten sich bis zur Schläfe, ihre Augen waren starr auf den Professor gerichtet. Dieser in Gedanken versunken, hatte die Herren gar nicht beachtet, erst als er unmittelbar an sie herangekommen war, blickte er unwillkürlich nach ihnen auf und zog ebenso unwillkürlich gräßlich seinen Hut, als er sich so sonderbar betrachtet sah. Wie erstaunte er aber, als der eine der Herren auf ihn zutrat und ihn bei seinem Namen nannte. Einige Augenblicke schaute er prüfend in das härtige, bleiche Antlitz, durch welches sich eine tiefe Narbe zog, dann erkannte er den vor ihm Stehenden, und im Tone der höchsten Ueberraschung rief er aus: „Sie hier in Amerika, Herr Baron von Baden!“

„Wie Sie sehen, Herr von Buchenau,“ antwortete dieser mit einem wehmüthigen Lächeln, „und hier ist noch Jemand, der sie nicht minder freut, Sie hier zu sehen, denn ich.“

Zögernden Schrittes trat der zweite Herr, der kein anderer als der Graf Belhazy war, heran und dem Professor die Hand entgegenstreckend, sagte er mit bewegter Stimme:

„Herr von Buchenau, Ihr Erscheinen nimmt eine schwere Last von meiner Seele, ich hatte nicht gehofft, Sie jemals wieder zu sehen. Wenn Sie mir verzeihen können, daß ich im Rausche der Leidenschaft Sie einst schwer kränkte und die tödtliche Waffe gegen Sie erhob, so thun Sie es, ich bitte Sie herzlich darum. Es steht Ihnen heut ein anderer Mensch gegenüber, als bei unsrer letzten Begegnung im Walde drüben in Deutschland.“

„Herr Graf Belhazy,“ erwiderte der Professor, die ihm gereichte Hand ergreifend, „ich bin in Rosas Liebe so glücklich geworden, daß ich Ihnen schon längst verziehen habe. Lassen wir die Vergangenheit

Regob-Goth 7,2 Rm. 10,48 Rm. 6,30 Rm. 9,30 Rm.  
Regob-Goth 5,10 Rm. 8,27 Rm. 12,22 Rm. 7,13 Rm.  
Stuttg.-Goth 5,25 Rm. 9,30 Rm. 8,10 Rm.  
Stuttg.-Goth 5,20 Rm. 10,25 Rm. 5,25 Rm.  
Stuttg.-Goth 4,35 Rm. 12,5 Rm. 6,40 Rm.  
Stuttg.-Goth 4,35 Rm. 12,5 Rm. 6,40 Rm.

Regob-Goth 8,55 Rm. 1 Rm. 7,40 Rm. 9,55 Rm.  
Stuttg.-Goth 4,45 Rm. 8 Rm. 1 Rm. 4,5 Rm.  
Stuttg.-Goth 4,45 Rm. 8 Rm. 1 Rm. 4,5 Rm.  
Stuttg.-Goth 4,45 Rm. 8 Rm. 1 Rm. 4,5 Rm.  
Stuttg.-Goth 4,45 Rm. 8 Rm. 1 Rm. 4,5 Rm.

Regob-Goth 8,30 Rm. 7,55 Rm.  
Stuttg.-Goth 7,55 Rm. 7,55 Rm.  
Stuttg.-Goth 7,55 Rm. 7,55 Rm.  
Stuttg.-Goth 7,55 Rm. 7,55 Rm.  
Stuttg.-Goth 7,55 Rm. 7,55 Rm.

und fr  
es 3  
und  
uns a  
nete  
einige  
Drei  
brei  
teten  
dem  
von  
und a  
besi  
loren  
ron  
ten  
verlo  
Braut  
sei, un  
ron  
Buch  
Erleb  
Schul  
Stufe  
dem g  
ihrer  
ander  
seine  
Rückl  
um in  
zurück  
R.  
Du  
11. d  
Delon  
von  
gold  
dung  
De  
R.  
des a  
löhner  
von  
nachd  
De  
76  
Rm.  
Nabe  
118  
Stück  
zu  
von  
4000  
von  
zu





gewünscht, Nordamerika nördlichen Vegetation durch den, doch jetzt taaten noch Professor der Ab- nem kleinen unter gutem nnung. Professor von us er den Ontariofes nach Westen, n. als der Er betrat führende ab auf die stützenden das Brau- und spru- te sich der henen Kels- licher Tiefe etem Wech- ch als wäre halt von eiten würde. tem Wasser, farbenreiche, dem Auge verschwinden Professor das ng auf im eten Natur- ihm, dessen gewalten er- stens weit mit iten mit frei- Seiten des sich seinem au sich von sam ging er he dem Ufer sie wandten rrscheinen zu ten sich bis den Professor- anken, hatte unmittelbar anwillkürlich ich gräßend trachtet sah. Herren auf nannte. Ei- das bärtige, tiefe Narbe enden, und aus: „Sie !“ enau,“ an- schehen, „und er freut, Sie e Herr, der , heran und b, sagte er einen nimmt hatte nicht enn Sie mir Leidenschaft e Waffe, ge- Sie herzlich erer Mensch ig im Walde er Professor, in in Rosaß Ihnen schon bergangenheit

und freuen wir uns unseres Zusammentreffens. Wenn es Ihnen genehm ist, meine Herren, so begeben wir uns nach meinem Hotel hier drüben, dort wollen wir uns ausplaudern.“

„Herzlich gern, Herr von Buchenau,“ entgegnete Graf Belhazy, „auch wir wohnen bereits seit einigen Wochen dort.“ Und bald schritten nun alle Drei nach dem Hotel zurück.

Bis tief in die Nacht hinein saßen dort die drei Männer in einem traulichen Zimmer und berichteten beim Weine sich gegenseitig ihre Schicksale.

Herr von Buchenau erzählte dem Grafen und dem Barone, daß er Professor geworden und Rosa von Schönheim als seine Gemahlin heimgeführt habe und auch die Freude habe, ein gesundes Söhnchen zu besitzen. Dann theilte der Professor den beiden „verlorenen Söhnen“, dem Grafen Belhazy und dem Baron von Baben, aber auch mit, daß ihre Anverwandten in Deutschland und Ungarn sich bitter um ihre verlorenen Söhne grämten und daß sogar Lita, die Braut des Grafen Belhazy, in Deutschland gewesen sei, um den verlorenen Bräutigam zu suchen.

Längere Zeit schwiegen der Graf und der Baron verlegen über diese Mittheilungen des Herrn von Buchenau still, dann begannen aber auch sie von ihren Erlebnissen in Amerika zu erzählen, von der harten Schule der Entbehrung und Arbeit von der unteren Stufe nach oben und ihrer schließlichen Theilnahme an dem gefährvollen Bürgerkriege, ihrer Verwundung und ihrer Genesung.

Als die drei Herren zu später Stunde auseinander gingen, war ausgemacht, daß der Professor seine Reise nicht zu weit ausdehnen und auf seiner Rückkehr Belhazy und Baben in Buffalo treffen sollte, um in ihrer Gemeinschaft die Reise nach Deutschland zurück zu machen.

**K. Amtsgericht Nagold.**  
**Entmündigung.**  
Durch amtsgerichtlichen Beschluß vom 11. d. Mts. ist der 35 Jahre alte Delonom, frühere Müller Jakob Geigle von Schönbrunn, gegenwärtig in Nagold sich aufhaltend, wegen Verschwendung entmündigt worden.  
Den 12. Januar 1882.  
Amtsrichter Mayer.

**K. Amtsgericht Nagold.**  
**Zurücknahme**  
des am 29. Dezember gegen den Tagelöhner Gregor Weiss (richtig Weiß) von Rohrdorf erlassenen Steckbriefs, nachdem c. Weiss beigebracht ist.  
Den 11. Januar 1882.  
Amtsrichter Mayer.

**Revier Nagold.**  
**Holz-Verkauf**  
Montag 16. Jan.,  
Borm. 9 Uhr,  
aus Hörnle Stuch:  
76 St. Langholz mit 5 Fm. IV., 9 Fm. V. Cl. (Drahtstangen), 533 Stück Radelholzderbstangen 10—13 m lang, 118 Nm. Radelholzbreitholz und 3170 Stück dto. Wellen.  
Zusammenkunft am Härele Stuch, Weg von Nagold nach Windersbach.  
Altbulach,  
Oberamts Calw.

**Hopfenstangen-Verkauf.**  
Die hiesige Gemeinde verkauft am  
Mittwoch den 18. d. M.,  
von Vormittags 9 Uhr an,  
4000 Stück rothtannene Hopfenstangen von 3—13 m Länge.  
Zusammenkunft auf der Thalmühle.  
Gemeinderath.

**X. Capitel.**

Herr von Buchenau blieb die nächste Zeit am Niagarafalle, indem er fast täglich kleinere oder größere Ausflüge in die herrliche Umgebung machte. Meistens begleiteten ihn hierbei Graf Belhazy und der Baron von Baben, mit denen er von Tag zu Tag sich mehr befreundete. Der für die Abreise des Professors festgesetzte Termin war herangekommen. Die drei Freunde wollten zum letzten Male noch zusammen einen Ausflug machen und brachen schon sehr früh auf. Auf ihren ausdauernden Pferden gelangten sie bald auf die Höhe der Berge zur rechten Seite des Lorenzo. Oben angekommen, hielten sie an und der Professor war bald eifrig dabei, die reiche Vegetation zu durchforschen, indem die beiden Andern Jagd auf seltene Vögel machten, die in großer Anzahl in den Baumkronen flatterten und von denen der Professor mehrere Gattungen seiner Sammlung einzuverleiben wünschte.

Zwischen der hohen herrlichen Natur verging Allen die Zeit sehr rasch. Sie nahmen ihr Frühstück ein, dann bestiegen sie die Pferde wieder und setzten ihren Weg auf der andern Seite des Berges hinab weiter fort.

Nach kurzem Ritte gelangte die Reisegesellschaft in ein schönes, fruchtbares Thal, das sich mehr und mehr ausbreitete, je weiter sie in demselben abwärts kamen. Das für Naturschönheiten reich empfindende Herz des Professors stieß in ungeheiltem Lobe der schönen Gegend über. In üppiger Blumenpracht prangende Wiesen breiteten sich auf der Thalsohle aus, ein starker Bach eilte in ihrer Mitte lustig dahin, seine klaren Wellen glänzten und glitzerten im heitern Sonnenlichte. Zu beiden Seiten des Thales erhoben sich mächtig hohe Berge, bedeckt mit saftig grünem Laubwalde. Weiterhin weidete eine wohlgenährte

Viehherde auf der Grasflur, dann wurden eingefenzte Mais- und Weizenfelder sichtbar und als die drei Freunde um eine sanfte Krümmung des Thales herum kamen, erblickten sie seitlich inmitten großer Obstbaumpflanzungen eine große schöne Farm. Sie wurden einig, die Gastfreundschaft des Besitzers in Anspruch zu nehmen, da in dieser menschenarmen Gegend kein Gasthaus vorhanden war.

Als sie in den mit hohen Fenzriegen umgebenen Hof einritten, schlugen die Hunde laut an. Ein kleiner hübscher Knabe von etwa vier Jahren mit goldlockigem Haar kam gesprungen. Furchtlos stellte er sich den Reitern in den Weg und rief mit lauter Stimme in deutscher Sprache:  
„Wo wollt Ihr hin?“

„Zu Deinem Vater, Kleiner,“ antwortete der Baron von Baben, welchen das feste Auftreten des Knaben sichtlich belustigte.

„Mein Vater ist nicht hier, er ist in Deutschland, sagen Mama und Onkel.“

„So führe uns zu Deinem Onkel,“ versetzte Baron von Baben.

Die Drei stiegen ab, übergaben ihre Pferde einem inzwischen herzugekommenen Knechte und schritten dem einfachen Wohnhause zu. Baron von Baben hatte den Knaben an der Hand gefaßt und freute sich dessen kindlichen Gepulders.  
(Schluß folgt.)

**Räthsel.**  
Bom Bergquell, von der klaren Luft,  
Bom hellen Edelstein,  
Ja von der letzten Silbe auch  
Bild's erste Wörtchen klein.  
Das Ganze liegt in Schlesiensland  
Und wird zur Sommerzeit  
Gar viel besucht und Wunder fand  
Befreiung dort von Leid.

**Amthche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Revier Altenstaig.**  
**Stangen- & Brennholz-Verkäufe**  
1) am Freitag den 20. Januar auf dem Rathhaus in Schönbrunn aus dem Staatswald Buhler 10:  
Vormittags 9 Uhr: 182 Nm. Nadelholzhöcker, 368 ditto Prügel und Anbruchholz;  
Vormittags 11 Uhr: 1003 Gerüststangen, 780 Hopfenstangen.  
2) Am Montag den 23. Januar, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Ebhausen aus Neubann 8 und Nonnenwald 6:  
440 Gerüststangen, 1530 Hopfenstangen, 240 Flohwieden, 1 Nm. Nadelholzhöcker, 132 ditto Prügel und Anbruchholz.

Nach dem Vorschlag berechnen sich die Kosten:  
1) Planungsarbeiten 224 M.  
2) Chanfirungsarbeiten samt Material 996 M. 60 J.  
3) Maurerarbeiten 239 M. 46 J.  
1460 M. 06 J.  
Pläne, Ueberschläge und Affordsbedingungen können bei der Stadtpflege eingesehen werden und wollen Lusttragende Unternehmer, unbekannt mit Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen versehen, ihre Offerte schriftlich, versiegelt, mit der nöthigen Aufschrift spätestens bis nächsten Montag den 16. Januar, Vormittags 9 Uhr, auf der Stadtpflege-Canzlei einzureichen. Stadtpflege. Weber.

**Oberjettungen.**  
Bei der Stiftungspflege können dieses Frühjahr 80000 schöne unverculta jährige weißtannene **Pflanzen** abgegeben werden. Bestellungen hierauf nimmt entgegen das Waldmeisteramt. Renz.

**Nagold.**  
**Militär- und Veteranen-Verein.**  
Nächsten Sonntag 15. Jan.,  
Abends 4 Uhr,  
**Generalversammlung**  
im Lokal.  
Tagesordnung:  
1) Rechenschaftsbericht;  
2) Wahl des Vorstandes und Ausschusses.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

**Rohrdorf,**  
**Oberamts Nagold.**  
**Stangen-Verkauf.**  
Am Montag den 16. Januar 1882, von Nachmittags 1 Uhr an,  
kommen aus den Gemeindegewaldungen zum Verkauf:  
meist rothtannene sehr schöne Reisstangen von 3—5 m lang 20 St. 5—7 " " 380 " 7—9 " " 600 " über 9 " " 45 " Derbstangen bis 10 m lang 630 St. von 10—13 " " 1075 " 13—16 " " 770 " über 16 " " 80 " Zusammenkunft im Dorf. Schultheißenamt.

**Rothfelden.**  
**Langholz- und Stangen-Verkauf.**  
Am Montag den 16. Januar, Nachmitt. 1 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindegewald Unterneuhausen 44 Stück Bauholz und 65 Stück große Stangen, 20—22 m Länge, schöner Qualität, gegen Baarzahlung zum Verkauf.  
Gemeinderath.

**Rohrdorf.**  
**Fahrniß-Verkauf.**  
Am Dienstag den 17. Januar, Nachmittags 1 Uhr, bringe gegen baare Bezahlung zum Verkauf:  
130 Bund Stroh,  
40 Ctr. Heu,  
15 Säcke Kartoffeln,  
1 steinerne Krautstande,  
2 Kuhlummere,  
1 Kinderwägel,  
Feld- und Handgeschirre u. sonstiger allgemeiner Hausrath.  
Friedr. Günther, Tuchmacher.

**Oberamtsstadt Nagold.**  
**Wegbau-Afford.**  
Laut gemeinderäthlichem Beschluß sollen die Arbeiten zur Herstellung eines chaussirten Feldwegs im Hesel in Afford gegeben werden.

**Nagold.**  
**Farren-Verkauf.**  
Die Farrenverwaltung verkauft am nächsten Montag den 16. ds., Vormittags 11 Uhr, im öffentlichen Aufstreich, pro Ctr. lebendes Gewicht berechnet, einen zum Schlachten tauglichen Farren. Kaufsliebhaber wollen zur angegebenen Zeit beim Farrenstall sich einfinden. Stadtpflege. Weber.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.



**Nagold.**  
Für die Christbekehrung der **Kindersonnenschule** sind bei den Lehrerinnen und dem Unterzeichneten folgende Gaben eingegangen:

Postm. Gng. 1 M., D. R. Daj. 1 M. 50 J., Dr. Arzt Jr. 2 M., B. 60 J., Rector Brügg. 2 M., L. Dolzappel 50 J., Reutichl. 50 J., R. 20 J., Fabr. Samm. 1 M. 50 J., Frau Hs., W. 2 M., N. R. 50 J., C. G. Käufer 1 M., J. H. Hübl, M. 1 M., G. Schmid, R. 2 M., Buchb. Wolf 50 J., Schull. Döll. 1 M., B. d. Streng. 50 J., N. R. 1 M., B. d. Kühn 50 J., Strid. Schunon sen 50 J., Fabr. Geigle 2 M., Müll. Rapp 1 M., Kfm. Knodt. 2 F. Spreng. u. Bildchen, Sögm. Benz 60 J., Schr. Kaaf 20 J., Dr. Kemml. 3 M. u. Badwert, einige R. S. Schüler 45 J., die. 65 J., Müll. Kauf. 1 M., B. d. Lehre 30 J., Frau Doff. 2 M., Dr. Doff. 1 M., S. Doff. 1 M., G. Waier 40 J., Graf. 30 J., Grobm. 25 J., einige Schüler zu. 45 J., Schull. Klög. 1 M. 50 J., Schull. Waier 60 J., F. D. 50 J., H. Er. 50 J., Engelw. Arn. 40 J., Kfm. Schweitert 50 J., Fr. Kall 20 J., einige Schüler 30 J., B. Gr. 50 J., Schullm. Naaf 20 J., S. S. 50 J., Leimsabr. Harr 1 M. 50 J., Frau Nuob 1 M., Bierbr. Barchart 40 J., einige Schüler zu. 1 M., U. Schwarzl. 30 J., einige Schüler 38 J., C. Legele 20 J., J. R. Rayer 1 M., B. Rayer 50 J., C. Weibr. 50 J., Oberl. Schwarzlm. 2 M., Schull. Döll. 1 M., Frau Schull. Gauß 50 J., Frau Schull. Schair. 50 J., Schloß. Benz 30 J., Kaufm. Schwarz 40 J., Kleiderh. Wagn. 20 J., Rothg. Schwarzl. 20 J., einige Schül. 38 J., Uhrrem. Günth. 50 J., Sattl. Kohl. 50 J., Schold. 50 J., Frau Str. 50 J., Ger. Schreib. Brodb. 50 J., Sarrin. Strähle 25 J., Schr. Kübl. 20 J., Schu. Kaufm. 20 J., Steinh. Weim. 20 J., einige zu. 35 J., Verfm. Baum, B. 50 J., einige Kinder zu. 1 M. 10 J., Elise Müller 2 M., Karol. Gauß 40 J., einige Mädchen 70 J., N. R. 60 J., N. R. 50 J., Web. Gauß 50 J., Schlosser Nable 50 J., Rob. Theurer 40 J., Feldsch. Eißig 30 J., einige Kinder 85 J., Ad. Theurer, Schu. 20 J., Schloß. Vreg. 30 J., J. Bely 50 J.

Für alle diese Gaben wird herzlichster Dank gesagt.  
Diac. Ströte.

**Nagold.**  
**Verakkordirung von Grabarbeiten.**  
Unterzeichneter verakkordirt am Donnerstag den 19. Januar, Abends 7 Uhr, das Graben und Wegführen von etwa 200 Cubikmeter Land.  
Kronenwirth Mayer.

**Verkauf eines Stallgebäudes in Bondorf an der Gäubahn.**  
Die Unterzeichneten verkaufen im öffentlichen Aufsteich am Montag den 16. Januar d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, ein ganz solid von Fachwerk gebautes, gut erhaltenes Stallgebäude mit Ziegelplatten gedeckt, auf den Abbruch. Dasselbe ist 19,40 m lang, 6,9 m breit, 1 1/2 Stock hoch und hat Raum für 10 Pferde, 1 Knecht und Herzelkammer, im Halbstock Haberlammer u. Futterboden. Zusammenkunft im Gasthaus zur Sonne.  
Fröhner, Hartmann & Schray.  
Nagold.

**Pilsener Bier**  
schenkt jeden Samstag Abend, sowie auch, wenn es verlangt wird, Sonntags aus J. Wagner & gr. Baum.  
Haiterbach.

**Schreiner-Gesellen-Gesuch.**  
Ein Arbeiter auf Möbel kann sogleich eintreten bei  
Rh. Kaupp

**Einladung.**  
Mittwoch den 18. Januar wird der **Sülchgauer Alterthumsverein** seine Jahresversammlung in Nagold abhalten.  
Von der Tagesordnung, so weit diese bis jetzt feststeht, werden hervorgehoben die Vorträge von Prof. Dr. Hartmann über „die älteste Geschichte von Nagold“ und von Freiherr G. v. Ow über „die Fabel von den angeblichen Raubburgen Waldeck u. s. w., die K. v. Habsburg zerstört haben soll.“  
Die Verhandlungen beginnen Vormittags 11 Uhr im Festsaal des Seminars.  
Um 2 Uhr findet auf der Post ein Mittagmahl, das Couvert zu 1 M. 70 J. statt, zu welchem man sich im Festsaal einschreiben kann.  
Hiezu werden nicht bloß die Mitglieder des Vereins, sondern auch sonstige Alterthumsfreunde, Damen und Herren, besonders auch Geistliche und Lehrer, freundlichst eingeladen.  
Der Sülchgauer Alterthumsverein.

**Spinnerei Weingarten in Ravensburg**  
verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen  
**Flachs, Hanf und Abwerg**  
zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.  
Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:  
Carl Pflomm in Nagold.  
C. Werner in Bondorf.  
C. W. F. Reichert in Wildberg.  
G. Wucherer in Altenstaig.

**Schrader's weisse Lebens-Essenz**  
Vorzüglichstes Magen-Hausmittel. Flac. 1 Mark.

**Schrader's Trauben-Brust-Honig**  
Vorzüglichstes Hustenmittel. Flac. 1 M., 1 M. 50. u. 3 M.

**Malzextractbonbons. Spitzweigerichbonbons. Hühneraugenmittel. Malzextract. Elixonaise. Spitzweigerichsaft. Tinten. Colma. Feisen.**  
Bereitet von Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.  
In Nagold vorrätig bei Gottlob Knodel, Haiterbach: Apotheke, Ebhausen: Buchb. Spies, Herrenberg: W. Zinser.

**Universal Catarrh- & Husten Bonbons**  
Paquet à 15 Pfg von E. O. Moser & Cie in Stuttgart.  
Zu haben bei Herrn C. Walz in Altenstaig, J. Harter in Ebhausen, Wm. Widmann in Unterjettingen, Otto Jüdler in Wildberg. (H 72024.)

**Auswanderer**  
nach Amerika befördert billigt mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und mache ich besonders auf die Rotterdamer Linie, als angenehmste und billigste aufmerksam.  
Passagepreis Mk. 90 — ab Mannheim.  
F. Stockinger, Nagold.

**Egenhausen.**  
**Verlausener Hund.**  
Auf dem Wege von Nagold nach Egenhausen hat sich am Sylvesterabend ein gelber Hühnerhund (Hündin) mit Stern und weißer Brust, auf den Ruf „Dina“ gehend, entlaufen.  
Ich eruche denjenigen, der den Hund im Besitz hat oder etwas von ihm weiß, mich hievon gegen Belohnung in Kenntniß zu setzen. Vor Ankauf wird gewarnt.  
J. G. Brenner, Seiler.

**Ebhausen.**  
Ein erstmals trächtiges  
**Mutter Schwein**  
verkauft  
Straßenwärter Roth.

**„Herzlichen Dank“** für freundliche Zusendung der Broschüre „**Krankensfreund**“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden, wenn die richtigen Mittel angewendet werden, noch heilbar sind. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Beseitigung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von „x.“ — Derartige Dankesversicherungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker veräußern, sich die in Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in 500. Aufl. erscheinende Broschüre „**Krankensfreund**“ kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung gratis und franco erfolgt.  
20

**Rohrdorf.**  
Dienstags den 17. Jan. verkauft 8 Stück  
**Milchschweine**  
J. Bühler.

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons,**  
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.  
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.  
Vorrätig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditorien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

**Saatmann's Hausmittel.**  
1. gegen Magenleiden, Magenschwäche, Magenkrampf, Magenverstopfung, Kolik, Diarrhöe, Verstopfung, Schwindel, Kopfschmerz u., 2. gegen Husten, Catarrh, Catarrhalsieber, Brustverstopfung u., 3. gegen Sichte, Rheumatismus, Steifigkeit der Gelenke u.; altbewährte, tausendfach erprobte Hausmittel, die in keiner Familie fehlen sollten, von denen man viele mit geringen Kosten selbst bereiten kann, theils ich Allen, welche eine Zeitschrift zur Rückantwort einlegen, kostenfrei mit. B. Becker, Seesen-Dranschwitz.

**Nagold.**  
**Dienstmädchen-Gesuch.**  
Ein ehrliches, reinliches Mädchen, welches sämtlicher Hausarbeit gut vorstehen kann, findet bei hohem Lohn bis Lichtmess gute Stelle bei  
Marie Ziegler,  
wohnhast beim Rathhaus.

**Landeskalender**  
sind noch vorrätig in der  
G. W. Jaiser'schen Buchh.

**Empfehlende Erinnerung.**  
Dr. Borchardt's aromat. mediz.  
**Kräuter-Seife**  
(à 60 J.).  
Dr. S. de Boutemard's aromat.  
**Zahn-Pasta**  
(à 60 J. und 1 M. 20 J.).  
Dr. Hartung's  
**Kräuter-Pomade**  
(in Tiegeln à 1 M.).  
Schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit dieser gemeinnützigen Artikel zu erlangen, und werden dieselben in bekannter Güte stets ädht verkauft bei G. W. Jaiser.

**Frucht-Preise.**  
Altenstaig, den 11. Januar 1882.

Neuer Dinkel	9 10	8 90	8 50
Haber	7 50	7	6 60
Gerste	—	10	—
Bohnen	—	9	—
Waisen	12 20	11 80	11 50
Roggen	10 80	10 60	10 50
Pinjen-Gerste	—	9	—
Roggen-Weizen	—	12 20	—
Weißstorn	—	10	—